



Der Amboss gibt den Rhythmus vor: Wolfgang Scherer und sein Sohn Valentin freuen sich über die schlagkräftige Unterstützung durch unsere Wohnheimbewohner.

Berausches Potpourri

Benefizkonzert Das Maria-Stern-Orchester engagiert sich musikalisch für die Lebenshilfe Augsburg

Göggingen „Musik ist Balsam für die Seele und Erholung für den Geist“ - diese wohlklingenden Worte von Achim Schmidtman beschreiben wohl am treffendsten, welche himmlischen Gefühle ein Konzerterlebnis auslösen kann. Und mit einem klanggewaltigen Griff nach den Sternen wurde auch diese bunte Musikgala eingeläutet, als die Titelmelodie von „Star Wars“ die Wände der Turnhalle erbeben ließ.

Das mittlerweile überregional bekannte Maria-Stern-Orchester hat zu einem „Heimspiel“ eingeladen und zugunsten der Lebenshilfe Augsburg ein berausches Potpourri aus erhabener Klassik, fröhlicher Folklore und ergreifender Filmmusik präsentiert. Die dargebotenen Werke hätten unterschiedlicher nicht sein können: Kläglich und pathetisch setzte sich der Barbier von Sevilla in Szene, in magische Fantasie-

welten entführte ein romantisches Allegro von Antonin Dvorak.

Aber Klassiker müssen nicht zwingend aus der Klassik stammen: Die Musiker begaben sich mit dem „Fluch der Karibik“ in verwunschene Piratenreiche und entführten mit dramatischen Melodien der Kultkomponisten Ennio Morricone und Vangelis in die Welt der großen Kinofilme.

Rasante Tanzeinlagen unter der Leitung von Brigitte Gräbeldinger rundeten das Gesamtprogramm auf fröhliche Weise ab - im Dirndl bei einer krachigen Polka, mit coolem Cowboyhut beim Western-Medley oder gar im frechen Tigerkostüm. Orchesterleiter Wolfgang Scherer führte persönlich durch das spritzige Programm und sorgte mit rabenschwarzem Humor immer wieder für Lachtränen im Publikum. Dezent wies er die Gäste darauf hin, was mit den überzähligen Pausenhäppchen geschehen sollte, die zugunsten der Lebenshilfe verkauft wurden: „Nehmen's die Butterbrez'n halt mit hoim. Jeder hod doch in der Nähe an Bauer mit Henna oder so was.“

Ausfälle erforderten Improvisationskunst Leider waren mehrere Orchestermittglieder krankheitsbedingt verhindert, so dass erstaunliche Improvisationskunst in Angriff

genommen werden musste, welche das Publikum allerdings rundum begeisterte.

So etwa blies ein amtierender Schiedsrichter an diesem Abend nicht die silberne Trillerpfeife, sondern die goldene Tuba und für ausgefallene Instrumentalisten waren ehemalige Abiturienten der Schule eingesprungen. Es tat der Stimmung auch keineswegs einen Abbruch, dass die „leichte Kavallerie“ just durch die „kleine Nachtmusik“ ersetzt wurde oder auf einmal das komplette Notenpult des Dirigenten verschwand.

In diesem Sinne hat auch der Wahlspruch des Lebenshilfe-Gründers Otto Freihalter für dieses wunderschöne Konzerterlebnis seine ausgelassene Entsprechung gefunden: „Keiner weiß, was kommt. Aber genau, was bleibt.“

Quelle: Augsburger Allgemeine, 21.3.2013, Thomas Hack

IMPRESSUM

Lebenshilfe aktuell Nr. 1/März 2013

Herausgeber:

Lebenshilfe Augsburg e.V.

Elmer-Fryar-Ring 90

86391 Stadtbergen

Telefon 0821/34687-15

Telefax 0821/34687-33

daniel.speinle@lebenshilfe-augsburg.de

www.lebenshilfe-augsburg.de

Verantwortlich:

Ralf Gallep, Geschäftsführer

Redaktion und Gestaltung:

Daniel Speinle

Spendenkonto:

Stadtparkasse Augsburg

Kontonummer 0353300

Bankleitzahl 72050000

Rückblick Nov./Dez. 2012



Martinsgänse für einen guten Zweck

„St. Martin“ und „Teilen“ für Jugendliche: Begonnen hat die Aktion mit einem Gespräch. Die Geschichte

war relativ bekannt, denn es kamen verschiedene Ideen auf, was wir alles teilen könnten, vor allem Dinge wie Essen. Als darauf hingewiesen wurde, dass es unseren Jugendlichen gut gehe und sie viele Dinge haben, fingen sie an festzustellen, dass sie



eine Jacke haben, dass sie Schuhe haben, eine Tasche, schöne Kleidung... Vor allem die Nachricht, dass es Bettler auch heute in Augsburg gibt, hat manche erschreckt.

Die Tatsache, von sich weg zu schauen, auf andere zu sehen, den Horizont zu erweitern, ist nicht immer einfach, wenn sich in der Einrichtung alles um das Kind und dessen Wohl dreht. Man schwimmt in seinem Trott und verliert den Blick für das Weite. Mit diesen Hintergedanken startete die ga die Aktion, Martinsgänse für einen guten Zweck zu verkaufen, um mit anderen zu teilen und über die Mauern hinauszugucken, wo andere Hilfe brauchen.

So waren die Schüler begeistert daran, Martinsgänse als Symbol des Teilens aus Quark-Öl-Teig zu formen und anschließend im Herd zu backen. Wir informierten uns im Internet über die aktuelle Lage in Amerika, als Menschen an der US-Ostküste vom Sturm „Sandy“ schwer betroffen waren. Diese Bilder faszinierten die Jugendlichen. Sie freuten sich, helfen zu können; Valentin hätte das Geld am liebsten selber hingebracht. Der Verkauf lief sehr gut. Schneller, als wir schauen konnten, waren die rund 90 Gänse verkauft und haben vielen Leuten in der Tagesstätte eine Freude bereitet. Jeder einzelne Schüler trug mit vollem Einsatz zum Gelingen dieser Aktion bei.

Veronika Fleig

Ausflug der heilpädagogischen Tagesstätte zum Christkindlesmarkt

Für dieses Jahr war ein Ausflug zum Christkindlesmarkt in Friedberg geplant. Da dieser erst um 16 Uhr öffnete, waren wir vorher noch im Friedberger Schloss.

Zuerst erkundigten sich unsere Kinder beim Personal nach Folterkellern und Verliesen im Schloss. Dann gingen wir zum eigentlichen Zweck unseres Vorhabens über, zur Sonderausstellung „Alraunes wunderbare Welt“, in welcher man unglaubliche Szenarien wie eine riesige Würgeschlange, einen Frosch als Prinz, Menschenfiguren beim Abendessen, alles selbstgenäht und ausgestopft, bewundern konnte. Unsere Kinder konnten diese Ausstellung verkleidet mit Hut und Stola besuchen. Es machte allen viel Spaß.

Anschließend über die „gefährlich hohe Brücke“ vom Schloss, durch Eiseskälte Richtung Christkindlesmarkt.

Wir bestaunten die vielfältigen weihnachtlichen Stände, die Krippe mit lebenden Tieren, streichelten Schafe und ließen uns vom leckeren Bratwurst- und Apfelpunschduft zum Genuss dieser Köstlichkeiten verführen.



Mit am meisten erregte der Eisskulpturenschneider unsere Aufmerksamkeit und wir bewunderten dessen Geschicklichkeit. Unter dem Großen Wunschtor aus Eis musste natürlich jeder einmal durch. Mittlerweile war es dunkel geworden und der Christkindlesmarkt erstrahlte nun im Glanz vieler Lichter.

Die einmalige Stimmung ergriff viele unserer Kinder. „So etwas Schönes habe ich noch nie erlebt.“ Zufrieden und voller wunderbarer Eindrücke kehrten wir am Abend nach Hause zurück.

Marion Fuchs

Jubilare 2012

Bei der Weihnachtsfeier am 13. Dezember 2012 wurden einige Mitarbeiter vom Vorstand der Lebenshilfe Augsburg für ihre langjährige Betriebszugehörigkeit geehrt:

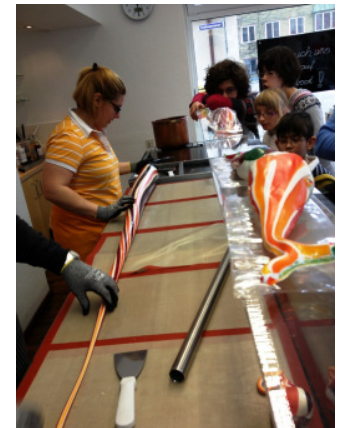
20 Jahre:

Bubenik, Helene
Kastl, Robert
Herget, Gabriele
Popp, Andrea
Irmer, Heinz
Braun, Christine

35 Jahre:

Hirt, Elisabeth
Adamietz, Dietmar
Schweiger, Manuela

Besuch der Augsburger Bonbonfabrik



Am 23. Februar besuchten wir im Rahmen des FED die Augsburger Guzzie Bonbon-Manufaktur. Wir waren insgesamt 15 Kinder und fünf Betreuer. Zuerst wurde uns erklärt, wie man Bonbons herstellt und im Anschluss durften wir selbst aktiv werden. Die Kinder waren mit Begeisterung dabei und durften zum Schluss naschen und Bonbons mit nach Hause nehmen. Die "Bonbonbäcker" waren sehr angetan von der Begeisterungsfähigkeit und Aktivität unserer Kinder. Sie meinten, wir dürfen sehr gerne wiederkommen.

Rosemarie Eger

Hallen-Fußballturnier der Mond-Spritzer in Donauwörth



Die Donauwörther Mond-Spritzer veranstalteten am 3. Februar 2013 in der Stadion-Sporthalle im Stauferpark zum elften Mal ihr traditionelles Hallenturnier.



Obere Reihe v.l.: Josef Trutt, Ralf Karrer, Yakub Özcanak, Gerhard Glossner, Spielführer Horst Scherer Vorne: Markus Hiemeyer, Jürgen Zeche, Roland Wetzstein und Bruno Strocchi

Erstmals nahmen neun Mannschaften am Turnier teil, was die Organisatoren um Mond-Spritzer Günter Winter erheblich forderte.

Anlass für die Turnierteilnahme der Lebenshilfe Augsburg war das Benefizspiel gegen die Traditionsmannschaft der Donauwörther Mondspritzer am 13. Juli 2012 im Ernst-Lehner-Stadion. Beim anschließenden Spielerbankett im Ristorante Il Porcino erfolgte die Gegeneinladung.

Aus Gründen der Fairness galt grundsätzlich eine Altersbeschränkung der Spieler ab 40 Jahre, die - mit Ausnahme unserer Mannschaft - nahezu durchgehend eingehalten wurde. Wir hatten - Gott sei dank - zwei Entlassschüler (Markus Hiemeyer und Yakub Özcanak) der Brunnenschule dabei, die auch schon erfolgreich in der Schulmannschaft mitspielten. Markus erzielte drei Tore! Das vierte schoss unser Gerhard Glossner.

Auf dem Konto unserer Mannschaft standen am Schluss zwei Niederlagen und ein Sieg. Im Einzelnen: 1:3 gegen die Agentur für Arbeit (dem späteren Gesamtsieger),

0:2 gegen die AH des FC 08 Donauwörth und ein 3:1-Sieg gegen die zweite Mannschaft der Mondspritzer.

Alles in allem präsentierte sich die Mannschaft mit einem achtbaren dritten Gruppenplatz.

Die Trikots stellte uns dankenswerter Weise unser Fußball-Sponsor Bruno Strocchi vom Ristorante Il Porcino zur Verfügung.

Für den Sommer ist wiederum ein Benefizspiel mit den Mondspritzern in Augsburg geplant.



Landrat Stefan Rössle und stellvertretender Landrat Alfred Stöckl freuten sich mit den teilnehmenden Spielführern und der Mond-Spritzer Vorstandschaft über das gelungene Turnier.

Faschingsparty im Pyjama



Bei der Faschingsparty unserer Heilpädagogischen Tagesstätte am 8. Februar war die Verkleidung klar vorgegeben: Pyjama oder Nachthemden. Jeder hatte so seine eigene Vorstellung vom Motto und dementsprechend bunt und lustig ging es zu: zu sehen waren jede Menge Narren im Nachthemd mit Spitzenhaube, alten Schlafanzügen und bunten Eigenkreationen... Zu Beginn brachten Zauberer Dominik Flossmann (Berufspraktikant) und seine Assistentin Rosi Eger mit Zaubertricks die Schüler zum Staunen.

Anschließend zeigten die „6 Rockers“ bei der Neuvorstellung Ihrer CD mit einer super Performance, „wo der Hammer hängt“.



Und die Trommelgruppe von Veronika Fleig ließ die Hände flink über die Resonanzfelle gleiten und zeigte eine beeindruckende Leistung. Es war für alle Besucher ein sehr unterhaltsamer und kurzweiliger Nachmittag...



Café Chaos

Am 28. Februar fand in der Brunnenschule wieder mal das bei den Schülern beliebte „Café Chaos“ statt. Dieses wird von Schülern der Werkstufe betrieben und existiert seit mittlerweile 15 Jahren.



Unbestrittener Höhepunkt war die Modenschau unter Leitung von Sissi Geiger. „Die Modenschau ist bei den Kindern und Jugendlichen sehr beliebt. Einmal in eine andere Rolle schlüpfen, sich auf der Bühne darin präsentieren und der Beifall natürlich. Das kommt bei den Schülern extrem gut an. Wir haben schon wieder einige Anfragen von Modenschaueteilnehmern für das nächste Café Chaos.“ Auch für Speis und Trank war reichlich gesorgt und so waren alle mit dem Dargebotenen zufrieden.

Vernissage „Phantasiewelt Tiere im Märchen“



„Das häßliche Entlein“ von Schülersprecher Patrick bekam zwar nicht genügend Schüler-Stimmen für die Endrunde, dennoch zeigt er es stolz dem Betrachter.

Die hohe Qualität der Exponate lässt sich gut bemessen an den Aussagen der Besucher. „Der Froschbrunnen würde ganz gut in meinen Garten passen. Die Idee mit den Granitsteinen ist genial.“ Oder „Bei den Drachen wüsste ich nicht, welchen ich mitnehmen würde. Die sind alle so gut gemacht.“

Insgesamt 60 Schüler aus Brunnenschule und Mittelschule waren in drei Projektgruppen an dem Teilprojekt „Kreatives Gestalten - Phantasiewelt Tiere im Märchen“ beteiligt. In der Schulaula fand am 28. Januar eine Vorauswahl derjenigen Exponate statt, die im Königsbrunner Rathaus ab dem 27. März anlässlich des „Königsbrunner Projektes“ ausgestellt werden. In der Jury waren diesmal nicht Erwachsene, sondern die am Kunstprojekt „Märchen“ beteiligten Schüler. Diese stimmten im Rahmen einer Vernissage per Zettel über ihre Favoriten ab.



„Der gestiefelte Kater“ von Yussuf und Marcel

„Das Ganze ist ein konkurrenzloser Wettbewerb ohne Preisgeld und soll die gesamte schulische Bandbreite repräsentieren. Letztlich geht es bei dem Projekt um die grafische und plastische Umsetzung von Kunst“, erläutert Daniel Kraus das gemeinsame Projekt. Der Kunstlehrer beglückwünschte die Schüler zu ihren „ganz, ganz tollen Exponaten. Jeder darf sich ein Glas nehmen und auf die Kunstwerke anstoßen.“

Gisela Ehrentreich, Rektorin der Mercator-Mittelschule Königsbrunn-Nord, zeigte sich begeistert vom „guten und harmonischen Miteinander der Mischgruppen. Ich bin echt stolz auf Euch, denn Eure Arbeit ist ein riesen Erfolg und sie hat Spaß gemacht.“ Sie ist die Initiatorin des Runden Tisches, bei dem sich alle Schulleiter der Stadt Königsbrunn zweimal im Jahr zum Gedankenaustausch und zur Planung gemeinsamer Aktivitäten treffen.

Kunsterzieher im Ruhestand Fritsch war 30 Jahre an der Mittelschule. „So einen Wettbewerb gab es noch nie in Königsbrunn. Eine solche Ausstellung ist eine gute Idee.“ Er gehört zwar nicht zur Jury, betrachtet aber wohlwollend die ausgestellten Arbeiten. Dennoch will er die Schüler in ihrer Entscheidung nicht beeinflussen: „Die Töpfereien haben mich persönlich am meisten angesprochen, aber ich will hier nichts vorwegnehmen.“



Künstlerische Bearbeitung des Märchens „Der Froschkönig“ durch die Neigungsgruppe Kunst. Die Frösche sind ein alleiniges Brunnenschulprojekt.

Und dann geht's schon los mit der Abstimmung.

Die 8. Klasse von Frau Hutter (Mittelschule) und Frau Schweiger beschäftigte sich mit großformatigem Malen. Am meisten Zuspruch der Schülerjury finden die mit Dispersionsfarbe gemalten Bilder „Der gestiefelte Kater“, „Wolf“, „Ente“ und „Froschkönig“. Diese werden nun im Rathaus gezeigt. Wobei gesagt werden muss, dass alle Werke aufgrund ihrer Qualität ziemlich eng beieinander lagen! Da fällt die Auswahl



Die zwei Märchen „Die sieben Raben“ und „Der Teufel und seine Großmutter“ der Gebrüder Grimm dienten als Vorlage für die Kunstwerke, die in einer Kooperation der Mittelschule Nord und der Brunnenschule entstanden.

schon etwas schwer. „Der gestiefelte Kater“ wurde von Yussuf und Marcel (BS1) gemalt. Yussuf: „Das hat schon ein paar Wochen gedauert. Entstanden ist das Bild aus unserer Fantasie. Wir haben entweder mit oder ohne Partner gemalt. Das konnten wir uns aussuchen.“

Marion Reim und Frau Müller entwarfen mit 13 Mittelschülern und fünf Brunnenschülern passend zum Märchen ‚Der Teufel und seine Großmutter‘ fantasievolle Tondrachen. Auch hier wurden die vier beliebtesten Drachen von den Schülern ausgewählt.

Das Märchen ‚Die sieben Raben‘ diente als Vorlage für das Rabenprojekt. Zusammen mit ihren Lehrern Daniel Kraus, Christina Eder und Robert Kastel gestalteten Schüler der 8a und der Berufsschulstufe 1 und 2 insgesamt 16 Raben aus Holz und Metall. Das Holz wurde von den Schülern mit einem Bunsenbrenner bearbeitet, „wobei wir sehr vorsichtig sein mussten, damit das Holz nicht verkohlt“, schildert ein Schüler die Entstehungsweise. „Deshalb haben wir jeweils auch nur ein paar Sekunden mit der Flamme draufgehalten.“

Die Kunstwerke waren von den Fachlehrern sehr professionell zusammengestellt worden und einige Zeit in der Schulaula zu besichtigen.



Zur Info

„Königsbrunner Projekt“ nennt sich die Runde, in Anlehnung an eine Initiative, die 2000 von Walter Braunmiller (Hauptschule) und Dr. Werner Müller (Christophorus-Schule) für die Grund-, Haupt- und Förderschulen angestoßen wurde. Sie trug zur Einführung der Schulsozialarbeit in der Stadt bei.

Ein Ziel des Königsbrunner Projektes ist der gegenseitige Austausch und das vorurteilsfreie Kennenlernen und „voneinander Lernen“ aller Schularten. In der Vergangenheit gab es dafür schon einige vielversprechende Ansätze: Mittelschüler haben Grundschulern vorgelesen, Gymnasiasten entwickelten mathematische Knobelien für Grundschüler, Mittelschüler liefen mit und kickten gegen Brunnenschüler.

Für das Schuljahr 2012/13 ist neben dem Projekt „kreatives Gestalten“ auch ein Leseprojekt (mit Märchenzelt) geplant.

Zehn Schulen arbeiten Hand in Hand

Ein einmaliges Projekt bringt alle Rektoren aus Königsbrunn an einen Tisch. Die Märchenausstellung ist erst der Anfang.

Königsbrunn Bunt schillernde Drachen, farbenfrohe, orientalische Städte und schattenhafte Waldgeister: Zur Zeit ist einiges geboten im Königsbrunner Rathaus. Kunterbunt bemalte Lampions hängen von der Treppe und um die Ecke warten fast lebensechte Tonfrösche auf den Besucher. Das Rathaus der größten Stadt im Landkreis Augsburg ist im Rahmen einer Ausstellung zu einer Märchenwelt umgestaltet worden – mithilfe von zehn Schulen, mehr als 20 Lehrern und über 350 Schülern.

Hauptverantwortlich für die Veränderung ist die Rektorin einer der teilnehmenden Schulen, Gisela Ehrentreich von der Mercator Mittelschule. Sie war es, die sich vergangenes Jahr an das „Königsbrunner Projekt“ erinnerte – eine Initiative aus dem Jahr 2001, die darauf abzielte, die öffentlichen Einrichtungen und ortsansässigen Schulen stärker zu verknüpfen – und es reaktivierte.

Die Grundidee kam vom damaligen Schulleiter der Hauptschule Nord, Walter Braunmiller. In Zusammenarbeit mit seinen Amtskollegen Werner Müller und Raimund Berchthold hatte sich der heute 67-Jährige Gedanken darüber gemacht, wie die Schule auf die Veränderungen der Gesellschaft reagieren müsse. „Der Wertewandel, die zunehmende Komplexität der Welt und dass immer mehr Kinder in zerrütteten

Familien aufwachsen, hat uns zu denken gegeben“, so Braunmiller. „In der Zusammenarbeit der Schulen mit den Einrichtungen, wie dem Jugendamt und der Polizei, haben wir damals schon Lösungen für die aufziehenden Probleme wie übermäßige Aggressivität und Hyperaktivität gesucht.“ So entstand das „Königsbrunner Projekt“, das bereits damals Sozialarbeiter für jede Schule forderte.

2005 kam dann das vorläufige Ende. Selbst Braunmiller kann sich nicht mehr an die Gründe für den „Dornröschenschlaf“ erinnern. Dafür ist er umso glücklicher, dass es jetzt wieder ins Leben zurückgerufen wurde. Dasselbe gilt für die Kultus- und Bildungsmanagerin der Stadt, Ursula Off-Melcher. Als sie von der Neuaufnahme des Projekts hörte, war sie mit dem Königsbrunner Kulturbüro sofort dabei. „Denn Kultur und Schule haben einiges miteinander zu tun.“

Den Anfang der Zusammenarbeit macht die gemeinsame Märchenausstellung aller beteiligten Schulen. „Das Besondere der Ausstellung ist nämlich, dass bei jedem Kunstwerk zwei Schüler unterschiedlicher Schulen zusammengearbeitet haben“, erklärt Rektorin Gisela Ehrentreich. So arbeiteten beispielsweise Schüler der Förderschule mit Grundschulern an Stabpuppen. Gymnasiasten malten mit Drittklässlern an Bildern aus „Aladin und die Wunderlampe“.

Drei Förder- und drei Grundschulen, zwei Mittelschulen und jeweils eine Realschule und ein Gymnasium waren an der Ausstellung beteiligt. Cornelia Leopold, eine der betreuenden Lehrkräfte, ist begeistert vom Resultat. „Ohne Konkurrenzdruck konnten die Schüler an den Projekten arbeiten.“ Sie und ihre Kollegen sind stolz auf die abwechslungsreiche Ausstellung.

Doch bei der Märchen-Aktion soll es nicht bleiben. Zum Welttag des Buches am 23. April ist eine Lesewoche geplant. Auch dort ist das Thema „Märchen“ zu finden: Ein Vorlesezelt, in dem Schüler Schülern vorlesen, ist in Planung.

Ende des Jahres wollen die Schulleiter abschließend Bilanz ziehen. (...) Bis es so weit ist, kommen die Rektoren der unterschiedlichen Schulen regelmäßig an einem Tisch zusammen, um sich auszutauschen (...)

Quelle: Augsburger Allgemeine, Bayern, 9. März, Seite 14, Annika Gonnermann.

Sieg im ersten Spiel

Frauenteam der Brunnenschule sehr stark in der Offensive

Die Frauenmannschaft der Brunnenschule

gewann das Freundschaftsspiel gegen die Ulrichs-Werkstätte Augsburg ungefährdet mit 7:2 Toren. Im ersten Frauenspiel in der Geschichte der Brunnenschule waren die Königsbrunner Spielerinnen hoch motiviert. Von Beginn an versuchten die Brunnenschülerinnen durch schnelles Umschalten die Gegnerinnen unter Druck zu setzen. Die Taktik ging voll auf und das pfeilschnelle Stürmerduo Wiedermann/Özcelik sorgten mit ihrer Treffsicherheit für den auch in der Höhe verdienten 7:2-Sieg. Mit diesem engagierten Auftritt hat sich das Team um Torfrau und Kapitän Bilgic auch bei den anwesenden Herrenspielern durchaus Respekt verschafft. Für den Sommer sind weitere Frauenspiele geplant. Mit dieser Mannschaft ist der Anfang des Frauenfußballs in der Brunnenschule geglückt.

Willensstark und treffsicher

Brunnenschüler holen sich zum 5. Mal den Pokal

Mit einer geschlossenen Mannschaftsleistung haben die Fußballer der Brunnenschule den Sieg bei der schwäbischen Meisterschaft im Hallenfußball der Förderschulen errungen. Die Königsbrunner Spieler um Kapitän Marcel Miehlich zeigten bereits im ersten Spiel gegen den Vorjahressieger Aichach mit einem ungefährdeten 4:1-Sieg ihren enormen Willen, den enttäuschenden zweiten Platz des Vorjahres ausgleichen zu wollen. Das Trainerduo Stöhr/Kraus musste mit den erkrankten Windberg, Kara und Sylai kurzfristig auf drei Stammspieler verzichten. Dennoch beherrschte die Mannschaft weiterhin ihre Gegner. Im folgenden Spiel besiegten die Brunnenstädter das Team aus Kempten mit 6:1. In den letzten beiden Vorrundenspielen gegen Kaufbeuren (2:2) und Ursberg (1:0) konnten die Spieler die defensiven taktischen Vorgaben der Trainer gut umsetzen.

Im Halbfinale mussten die überlegenen Königsbrunner gegen Ursberg zwei Sekunden vor Spielende den bitteren Ausgleich hinnehmen. Ihre spielerische Klasse stellten die Jungs dann mit dem Sieg im anschließenden Siebenmeterschießen unter Beweis (4:3). Im Finale konnten die Brunnenschüler ihr Spiel dem Gegner aus Kaufbeuren aufdrücken und siegten schließlich mit 4:0 Toren. Unter großem Jubel nahm die Mannschaft den begehrten Pokal entgegen - bereits zum fünften Mal in den letzten sechs Jahren!!!

Vielen Dank an die vielen freiwilligen HelferInnen (Catering, Zeitnahme, Wäscherei,...) und die tollen Fans. Alle haben mit ihrer Unterstützung zu einem tollen und erfolgreichen Turniertag beigetragen.

In einer neuen Rubrik werden zukünftig die einzelnen Neigungsgruppen der Heilpädagogischen Tagesstätte vorgestellt. Beginnen wollen wir in dieser Ausgabe mit der *Neigungsgruppe „Trommeln“*, die von Erzieherin Veronika Fleig geleitet wird.

Veronika Fleig ist seit einem Jahr in der Tagesstätte als Erzieherin tätig und macht seit jeher gerne Musik. Die Trommelgruppe ist für sie ein neues Aufgabengebiet. Die Erzieherin hat die jüngeren und älteren Schüler in zwei Gruppen aufgeteilt, die sich Dienstagnachmittag im Abstand von einer halben Stunde in der Tagesstätte treffen. Die jüngeren Schüler werden eher spielerisch an die Grundlagen des Trommelns herangeführt. Wichtig ist zuerst mal das „Spüren und Hören wollen“ der Töne. Die ältere Gruppe hingegen lernt schwierigere Rhythmen. Es dient vor allem dazu, das Trommeln auf den Schultischen in geeignete Bahnen zu lenken, sich austrommeln zu dürfen. Sie lernen die Impulse zu steuern und gezielt einzusetzen, was gar keine leichte Übung ist. „Ich versuche viele Ideen der Kinder einzubauen, aus ihren eigenen Ressourcen zu schöpfen. So kann ich das Kind am Besten da abholen, wo es steht, ohne es zu überfordern. Die Kinder sind stolz darauf, eigene Musik zu machen, finden ihren eigenen Rhythmus. Jeder ist freiwillig in der Gruppe, es soll ja Spaß machen.“

Gruppe 1: Für mich als Neuling sind erst mal Trockenübungen angesagt. Erzieherin Fleig zeigt es mir anschaulich: „Mit dem Handballen werden auf dem Resonanzfell der Trommel die Töne erzeugt. In der Mitte die Basstöne und an der Außenkante die hohen Töne. Der Rhythmus ist ‚Bumm und Tschak‘, ‚Bumm und Tschak‘...“ Aha, nun ist alles klar. Und auf geht’s! Zuerst üben wir mal fünf Minuten Basston. Damit sich der Ton optimal entfalten kann, muss die Trommel etwas schief (zwischen den Beinen eingeklemmt) gehalten werden. Interaktionen und Kommunikation, gegenseitiges Anschauen und Reagieren sind wichtig beim Üben. Aber nicht nur das: alle sollen sich auch mal Auspowern können. Einer aus der Gruppe fängt an, die anderen steigen der Reihe nach ein. Es entstehen tolle Bewegungen. Jetzt wird es ernst. Hoffentlich kann ich den Gruppenrhythmus halten!

Zur Vorstellung der Gruppe gibt es das Namensspiel: Fer-nan-do, Ma-nu-el, Me-lis-sa und Den-nis. Noch nie habe ich so schnell Namen gelernt. Vielleicht liegt es ja am Rhythmus, denn die einzelnen Silben sind synchron zum Trommelschlag und so prägt sich das am besten ein.



Die Gruppe übt gerade für die Faschingsparty der Tagesstätte, die dieses Jahr unter dem Motto „Pyjamaparty“ steht. Ein Schüler an den Basstrommeln hat den Rhythmus raus. Er soll den Takt vorgeben, an dem sich die ganze Gruppe orientiert und er macht seine Sache sehr, sehr gut. Nach einer halben Stunde ist Schluss. „Das reicht auch, denn dann lässt die Konzentration nach.“

Gruppe 2: Spielerisch nähert sich die zweite Gruppe dem Rhythmus mit den Füßen. Einer steht vor der Gruppe und gibt das Tempo an, alle anderen setzen dies auf der Trommel um (siehe Bild oben). Und so wird gestampft, getrampelt und es geht im Storchenschritt vorwärts. Puh, das ist ganz schön anstrengend. Aber zum Glück gibt’s ja was zum Trinken. „Gell, trommeln ist ganz schön anstrengend.“ Das stimmt, denn mir tun die Handballen nach einer Stunde und zwei Gruppen ganz schön weh. Aber ohne regelmäßiges Training ist das auch kein Wunder. Zum Schluss wird es doch noch etwas gemütlicher, denn auf Vorschlag einer Schülerin machen alle die Augen zu, konzentrieren sich auf ihren Trommelschlag und machen alles blind nach.

Daniel Speinle

Zur Info

Das DrumCircle-Konzept soll Nichtmusiker an das aktive Erleben musikalischer Phänomene, z. B. des Gruppenbewusstseins oder des Gemeinschaftserlebnisses heranzuführen. Dabei werden gezielt Schlaginstrumente eingesetzt, da diese im Gegensatz zu anderen Instrumentengruppen praktisch „voraussetzungsfrei“ von Laien bedient werden können. Hinzu kommt, dass Trommeln generell eine erwiesenermaßen positive Wirkung auf die Akteure ausübt.

In einem ersten Schritt wird die Synchronisation der Gruppe durch einen Moderator angestrebt. Im zweiten Schritt entwickelt sich daraus eine rhythmische Einheit. Im dritten Schritt beginnt der eigentliche interaktive Prozess, der erste Improvisationsschritte und den Dialog in der Gruppe fördert. Schritt vier bildet die orchestrale Phase, in der die ganze Gruppe in gemeinsamer Resonanz improvisierend agiert.

An den täglichen Schulbetrieb angepasst erweist sich das DrumCircle-Konzept als wirksames Werkzeug. Dieses entwickelt und festigt Kompetenzen wie Interaktions- und Teamfähigkeit, fördert Konzentration und Aufmerksamkeit, Reaktionsfähigkeit und Geschwindigkeit, sowie eine generelle Wachsamkeit und verbessert das Sozialverhalten.

Quelle: Wikipedia

Sozialtraining „Locker bleiben“



Normalerweise besteht die „Locker bleiben“-Gruppe aus Schülern der Grund- und Hauptschulstufe, sprich zweite bis neunte Klasse. An diesem Montagmorgen sind es zehn Schüler aus der dritten bis fünften und eine Schülerin aus der achten Klasse. Letztere, Jaqueline, ist heute der Gruppen-Coach und soll die Lehrer Dorothea Bräutigam und Herbert Schatz unterstützen. Der Trainings-Beginn verzögert sich etwas, denn es fallen Sätze wie „Wir sind schon beim Umziehen, Du kommst zu spät.“ oder „In der achten Klasse muss man Schuhe binden können.“ Zu Beginn wird das „In der Reihe sitzen“ geübt und abgezählt. Georg fehlt noch. Dann sind alle vollzählig, auch wenn Georg keine Turnschuhe dabei hat. Um den Hals haben alle VIP-Bänder mit Namensschildern hängen.

Aufwärmen

Zu Beginn werde ich als Gast mit in den Sitzkreis aufgenommen und aktiv ins Geschehen eingebunden. Klar, dass ich darauf vorbereitet war! Jeder erzählt, wie er sich gerade fühlt. Dafür darf man sich reihum aus einer Kiste Gegenstände rausnehmen, die eine Bedeutung haben. Eine Feder steht für „sich gut fühlen“ und zwei für die doppelte Dosis Wohlbefinden. Ein faustgroßer Stein bedeutet „schlecht“, eine zerquetschte Dose „müde“ und wer sich einen Boxhandschuh schnappt, der ist „wütend“. Die meisten haben eine Feder in der Hand und signalisieren damit, dass sie Positives aus dem Wochenende mitbringen. Danach werden alle Gegenstände wieder in die Kiste zurückgelegt, Lehrer Schatz sammelt die VIP-Bänder und ein Schüler die Sitz-Sets ein. Zum Auflockern dürfen alle die Rakete machen. Dabei bauen sie Körper-Spannung auf und diese entlädt sich dann beim Händehochreißen.

1. Übung

Und schon geht's weiter mit der ersten Übung. Wobei gesagt werden muss, dass wegen meines Besuchs diesmal ziemlich viele Übungen auf dem Programm stehen.

Bei dieser Aufgabe ist Teamwork gefragt. Es gilt, einen Kasten mit leeren 0,5l-Plastikflaschen möglichst schnell zu leeren. In beiden Teams stellen sich die Schüler in einer geraden Reihe hinter dem Kasten auf. Dann greift sich der erste eine Flasche und sprintet bis zur gegenüberliegenden Hallenwand, dann zurück, abschlagen und der nächste Schüler ist dran... Natürlich steht der Spaß an erster Stelle, aber die Lehrer wollen hauptsächlich sehen, wie die unterlegene Gruppe mit der Niederlage umgeht. Anschließend gibt es eine Revanche (wobei der Begriff den Kindern erst mal erklärt werden muss), bei der der Kasten wieder gefüllt wird. Die Lehrer drücken



heute ausnahmsweise beide Augen zu, denn es wird ab und zu geschummelt.

2. Übung

Im nächsten Teil gibt es wieder eine Auflockerungsübung. Eine für meine Ohren ziemlich laute! Jeder Teilnehmer hält zwei Flaschen in der Hand, klopft mit ihnen schnell auf den Hallenboden, bewegt sich anschließend synchron mit den anderen rückwärts und klopft an die Hallenwand. Dann wieder legen sich alle im Kreis hin und klopfen auf den Hallenboden, diesmal ganz leise. Zuerst mit zwei, dann mit einer Flasche. Und auch das Sprechen wird ganz, ganz leise...

3. Übung

Lehrer Schatz holt für diese Aufgabe einen Holzreifen und lässt ihn auf den Boden hin- und herpendeln. „Wir wollen die Flasche nicht kaputt schlagen, sondern so lange klopfen, bis der Reif ganz auf dem Boden liegt. Dann reckt die Flaschen in die Luft und hört mir bitte zu.“ Alle machen gut mit und dann stellt Schatz folgende Fragen: „Wer hat richtig aufgehört? Wer hat zu lange geklopft?“ Und: „Was haben wir geübt? Ja, richtig: Zuhören und gucken!“ Nicht alle haben überzeugt: „Wir schauen, ob der Fernando das in der nächsten Runde besser macht.“ Anschließend gibt es wieder eine Fragerunde: „Wer glaubt, dass er der letzte war, der mit dem Klopfen aufgehört hat?“ Anschließend ist noch mehr Konzentration gefragt: „Ich klopfe zuerst

und ihr müsst es nachmachen. Frau Bräutigam zeigt dann auf Dich oder Dich, wenn Du loslegen darfst.“ Um es aber nicht zu leicht zu machen, versucht Bräutigam die Kinder aus dem Takt zu bringen. „Wer sich nicht ablenken lässt, hat die nächste Stufe erreicht.“ Die Kinder sind sehr konzentriert und lassen sich auch vom „Grimassenschneiden“ ihrer Lehrerin nicht aus der Ruhe bringen. „Oh, ich habe es nicht geschafft. Prima, Ihr habt Euch nicht ablenken lassen.“

4. Übung

Bei der nächsten Übung geht ein Schüler in die Kreismitte. „Du bist nun ganz allein und bleibst so lange, bis Du irgendeinen zum Lachen bringst, ohne ihn zu berühren. Wenn es klappt, dann nimm' bitte außerhalb des Kreises Platz.“ Das geht zum Teil sehr schnell und so lichten sich die Reihen. „Ihr müsst Cowboygesichter machen“, mahnt der Fachlehrer. „Noch sind einige gute Cowboys im Spiel und zeigen keine Zähne“, muntert Schatz die Verbliebenen auf. Das Spiel stoppt und alle setzen sich wieder in den Kreis. „So, wir denken darüber nach, was wir gerade gespielt haben. Wie ist das nun, wenn wir im Unterricht sitzen und alle machen Quatsch? Habt Ihr eine Idee, was wir gerade geübt haben? Wenn einer einen Quatsch vormacht, dann mache ich das nicht nach! Das lernen wir daraus.“ Und weiter: „Wer kennt im Fernsehen einen Helden, der cool schaut?“ Es kommen einige Vorschläge: Spiderman, Harry Potter usw. Nein, Mr. Bean ist zwar lustig, lenkt aber alle ab. Genauso Sponge Bob. Die passen nicht! „So, wer will nun lieber Spiderman sein oder Mr. Bean? Hast Du schon mal gesehen, dass Spiderman kichert?“



5. Übung

Übung fünf ist nichts für „Schwächlinge“. „Jetzt dürft Ihr zeigen, wie stark ihr seid.“ Schatz stellt eine Bodenmatte auf und jeweils links und rechts sitzen zwei Schüler mit dem Rücken zur Mattenwand. Und los geht die Kraftprobe. Wer ist stärker beim Schieben? Diesmal gewinnen die Mädchen gegen die Jungs und dafür gibt es ein Extra-lob. „Ihr seid wirklich starke Mädchen!“ Lehrerin Dorothea Bräutigam erklärt die In

tention hinter der Übung. „Wir machen bei ‚Locker bleiben‘ viele Kraftübungen, v.a. bei den aggressiven, vorrangig jüngeren Kindern. Es geht um ein frühzeitiges Abfangen von Gewalt und ist sehr effektiv.“

6. Übung

Die letzte Übung heißt „Als Gruppe übers Wasser gehen“. Hierbei geht es um die Kooperation der Gruppe als Team. „Am Anfang des Jahres geht es noch nicht“, erläutert Bräutigam. „Denn gemeinsam eine Aufgabe übernehmen ist gar nicht so einfach. Wir üben zuallererst die Wahrnehmung. Wichtig sind auch miteinander reden und gut zusammenarbeiten. Die Kinder lernen durch Beobachtung, Warten und Zusammenhelfen. Bei dieser Übung sehen sie, wer vorne und wer hinten ist. Im Großen und Ganzen ist es ein lehrerzentriertes Arbeiten nach dem Motto ‚Ich mach vor, du machst nach‘“.

Abschlussbesprechung

Beide Lehrer fassen die Stunde nochmal zusammen: „Ihr habt es heute prima gemacht. Vor zwei Wochen hat eine Gruppe die letzte Übung nicht geschafft, heute dafür alle. Warum habt Ihr es gut gemacht? Weil Ihr Euch nicht habt ablenken lassen und miteinander gesprochen habt!“ Nach dem „Locker-Bleiben-Lied“ bekommen die Kinder ihre VIP-Bänder zurück und verlassen schnell die Halle.

Daniel Speinle

Zur Info

Locker bleiben ist ein Trainingsprogramm für Schüler mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, das von Dorothea Bräutigam und Herbert Schatz entwickelt wurde. Pädagogen üben mit Schülern, „wie man gut miteinander umgeht, weniger streitet und besser Freunde findet“. Das Konzept des Förderprogramms fand schnell die Aufmerksamkeit anderer Schulen. Heute arbeiten Lehrer, Erzieher und Sozialarbeiter an zahlreichen Schulen und Heilpädagogischen Tagesstätten mit dem Programm.

99. Geburtstag Leo Sammüller

Unser ältestes Mitglied, Herr Leo Sammüller, feierte am 1. März seinen 99. Geburtstag. Wir gratulieren ihm ganz herzlich!

In der AZ erschien am 5. März ein Beitrag zu seinem Geburtstag:

99 bunte Luftballons und viele fröhliche Damen zum 99. Geburtstag

Die Überraschung ist ihnen wahrlich gelungen: Zunächst gerührt und dann fröhlich lachend inmitten „seiner“ Damen nahm Leo Sammüller sein Geburtstagsgeschenk entgegen.



gen. Die Wasser-Gymnastikgruppe, die erst 36 Jahren besucht, ließ ihn zu seinem 99. Geburtstag mit 99 Luftballons hochleben. Seit Beginn ist der Senior bei dem Angebot der Rheuma-Liga im Klinikums-Bad dabei, als ältester und derzeit als einziger Mann. Er wurde jetzt auch zum Ehrenmitglied gekürt und darf kostenlos teilnehmen.

Spende Weihnachtsmarkt



Bürgermeister Gerhard Mößner überreichte den Erlös aus dem Weihnachtsmarkt an Ingrid Lanz.

Zahlreiche Mitwirkende des Christkindlmarktes 2012 trafen sich in Oberottmarshausen gemeinsam mit Bürgermeister Gerhard Mößner im Sitzungssaal des Bürgerhauses. Alle ließen den Markttag mit seinem Programm noch einmal Revue passieren. Die Markteinnahmen in Höhe von 2349,90 Euro gingen diesmal an das private Förderzentrum. „Die Kontakte zur Schule kamen über einen ehemaligen Brunnenschüler zustande, der aus Oberottmarshausen stammt und dessen Eltern mit der Förderung dort sehr zufrieden waren“, so Gerhard Mößner.

Schulleiterin Ingrid Lanz bedankte sich im Namen ihrer Schüler herzlich für die großzügige Spende. „Da das sehr alte Schulklavier nicht mehr zu reparieren ist, nimmt die Schule den Betrag dafür her, um ein neues Instrument anzuschaffen.“

Neben einem informativen Vortrag über das Förderschulzentrum hatte Lanz auch einen Film über das Betätigungsfeld der Lebenshilfe mitgebracht. Um sich ganz persönlich ein Bild von der Brunnenschule bilden zu können, lud sie die Anwesenden darüber hinaus zu einer Schulhausbesichtigung mit Einkehr im Schülercafé ein.

Weihnachtskarte

**Maria und Josef bei Lützelburg
Klaus Kowalski verkauft neues
Motiv für guten Zweck**



Gabligen/Gersthofen Jedes Jahr malt der Gablinger Klaus Kowalski eine Winterlandschaft. Auch heuer werden Postkarten seines neuen Motivs für einen guten Zweck verkauft.

Diesmal versetzt er Maria und Josef in die Landschaft bei Lützelburg, wo sie im Schneegestöber in der Nähe der Kirche auf einem Holzstapel Rast nehmen. Bald ist das Ziel erreicht. Hier wird jeder seine Ruhe finden.

Klaus Kowalski wählte für seine Weihnachtskarten das besinnliche Motiv „Rast im Schnee“ als zweites Thema seiner aktuellen Serie: Begebenheiten zur Weihnachtszeit – übertragen in unsere nähere Umgebung. Das Vorjahresmotiv zeigte Maria, Josef und das Christkind vor der tief verschneiten Kirche in Gablingen: „Stille Nacht“.

Wie jedes Jahr werden diese Weihnachtskarten für einen guten Zweck im Schreibwarengeschäft Nettel in Gersthofen, Augsburg, Straße 24, verkauft. Der Reinerlös des Postkartenverkaufs wird wieder an die Augsburger Lebenshilfe gespendet.

Alle Motive aus Kowalskis Viererserien der Vorjahre „Kirchen im Winter aus Gersthofen“, „Plätze im winterlichen Gersthofen“ und „Kirchen und die Feldkapellen aus den eingemeindeten Ortsteilen von Gersthofen“ sind ebenfalls erhältlich. (lig)

Quelle: Online-Ausgabe der Augsburger Allgemeinen, 19.12.2012

Wir danken unserem Vereinsmitglied Klaus Kowalski recht herzlich für die diesjährige Weihnachtsspende aus dem Postkartenverkauf und natürlich auch für die in den Jahren zuvor!

FCA-Freikarten

Für das Spiel Augsburg gegen Hoffenheim am 23. Februar 2013 erhielt unser Wohnheim zehn Freikarten von der Geschäftsführung des FCA. Wir sagen ganz herzlich Danke!

Spendenaktion der Neukirchner Jugend



Daniel Speinle von der Lebenshilfe Augsburg freut sich über die Spende der Neukirchner Jugend. Die Spende übergaben (v. r.) Ramona Treffler, Christine Wunderle und Katrin Biberthaler

Thierhaupten-Neukirchen. Die Neukirchner Jugend bewies auch dieses Jahr wieder ihr soziales Engagement und spendete 1142 Euro Erlös aus dem Adventsbasar für einen guten Zweck. Das Geld fließt in ein gemeinsames Projekt der Königsbrunner Tagesstätte und Schule der Lebenshilfe Augsburg.

Einige Jugend-Mitglieder informierten sich bei der Spendenübergabe in der Brunnen-schule über die Arbeit des Vereins. Die Hauptorganisatorin des Basars, Katrin Biberthaler, zeigte sich anschließend überzeugt von der Nachhaltigkeit ihrer Spende: „Eines unserer Mitglieder hat sich aufgrund seiner Krankheit darüber informiert, wo Kinder und Jugendliche mit Behinderung im Landkreis Augsburg Hilfe bekommen können. Wir haben uns entschieden, an die Lebenshilfe Augsburg zu spenden. Nun wissen wir, dass das Geld entsprechend unserer Vorstellungen verwendet wird.“

Die Neukirchner Jugend veranstaltet seit etwa 30 Jahren zu Beginn der Adventszeit einen Basar. Dabei werden selbstgemachte Adventskränze und andere weihnachtliche Dekorationen verkauft, sowie Essen und Trinken, um den Erlös an einen guten Zweck zu spenden.

Die Lebenshilfe Augsburg vertritt seit über 50 Jahren die Interessen von 500 Menschen mit geistiger Behinderung und ihren Familien aus der Stadt und dem Landkreis Augsburg als Elternvereinigung und Einrichtungsträger.

Rucksackübergabe in Brunnen-schule

Am 25. Januar 2013 fand in der Brunnen-schule die offizielle Rucksackübergabe der von Deuter Sport (Gersthofen) in 2012 gespendeten 200 Kinderschulrucksäcke statt. Stellvertretend für alle nahmen Schüler der Klasse 9a die Rucksäcke entgegen. Schulleiterin Ingrid Lanz informierte Katrin



Riedel (Fa. Deuter, in Vertretung von Pres-sesprecherin Angela Vögele) und einen Mitarbeiter der Augsburger Allgemeinen über die Arbeit an der Brunnen-schule und die Verteilung der Rucksäcke an bedürftige Schulkinder.

Riedel übergab jedem Kind noch zusätzlich die sogenannte „Deuterblume“, mit der die Firma frauenspezifische Produkte kennzeichnet. V.a. bei den Schülerinnen kam diese an, denn die Blume kann auch anderweitig als Accessoire genutzt werden!



Wir bedanken uns bei Deuter ganz herzlich für diese außergewöhnlich große Sachspende!

Kickerspende



Zusammen mit den Schülern freuen sich über die Kickerspende (von links) Carola König, Wolfgang Spieker, Pascal Borchert und Rainer Spieker.

Das Schwabmünchner Fitnessstudio Spieker spendete an die Heilpädagogische Tagesstätte ein Fußballkicker und einen Air-Hockey-Tisch. Inhaber Wolfgang Spieker und sein Sohn Rainer informierten sich bei

Tagesstättenleiterin Carola König über die Arbeit der Einrichtung. Die Spende möglich gemacht hat Tagesstätten-Mitarbeiter Pascal Borchert.

OBA-Netzwerk auf der afa 2013



Sabine Hollstein mit Ihrer Kollegin Simone Falkenstein vom BRK auf der diesjährigen afa

Das OBA-Netzwerk (ev. Jugend, Regens Wagner, LH Aichach, Caritas, Dominikus Ringeisen, BRK und LH Augsburg) war auf der diesjährigen Augsburger Frühjahrsausstellung mit einem eigenen Stand vom 16. bis 24. März vertreten.



Seit zwei Jahren findet ein Netzwerktreffen der Träger von Behindertenarbeit und OBAs der Landkreise Augsburg Stadt und Land und Aichach-Friedberg statt. Ein gemeinsames Ziel ist die Zusammenarbeit mit Bildungsträgern (z.B. VHS, Anna-Forum, Kolping und IHK).

Newsletter Bundesvereinigung 22.1.2013

Verbesserung der zahnmedizinischen Versorgung von Pflegebedürftigen

Zur Verbesserung der zahnmedizinischen Versorgung von Pflegebedürftigen haben sich die Krankenkassen und Zahnärzte am 17. Dezember 2012 auf zusätzliche Leistungen geeinigt.

Der GKV-Spitzenverband und die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung möchten die zahnmedizinische Versorgung von häuslich oder stationär betreuten Pflegebedürftigen verbessern und haben sich daher auf zusätzliche Leistungen geeinigt. Grundlage für diese Maßnahmen ist eine Änderung im fünften Sozialgesetzbuch, die der Gesetzgeber im Rahmen des GKV-Versorgungsstrukturgesetzes beschlossen hatte.

Bereits ab April 2013 soll es im Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen eine neue Position für die sogenannte „aufsuchende Betreuung“ von Pflegebedürftigen, Menschen mit Behinderung und eingeschränkter Alltagskompetenz geben, die nicht mehr selbst in die Zahnarztpraxen kommen können.

Auch das Wegegeld, das Zahnärzte für Haus- und Heimbesuche erhalten, soll angepasst werden.

Die genaue Beschreibung der neuen Leistung und die konkrete Festlegung der Honorierung muss vom hierfür zuständigen Bewertungsausschuss der Zahnärzte noch vorgenommen werden.

Newsletter Bundesvereinigung 15.2.2013

Anmeldestart: **Familienkongress der Lebenshilfe 6. bis 8. September 2013 in Berlin**

WIR MACHEN GESELLSCHAFT – Jetzt geht es los!

Schon seit einigen Monaten bereiten wir gemeinsam mit Partnern unseren Familienkongress vor, nun kann es endlich auch Ihr Kongress werden. Die Anmeldung ist eröffnet!

Das wird ein wirklich „großes Treffen“ – weil wir über 700 kleine und große Gäste erwarten, aber auch, weil auf dem Kongress Menschen und Perspektiven zusam-

menkommen können:

Familien, ob mit oder ohne behinderte Kinder, ob klassisch oder Patchwork oder sonst wie bunt. Und alle, die beruflich mit Familien zu tun haben. Alle, die eine gute Familienpolitik fordern. Und alle, die Inklusion wollen. Alle, die sich ein Programm mit bekannten Namen und spannenden Vorträgen wünschen. Und alle, die auf Workshops, Alltagstipps und Projekt-Schau setzen. Alle, die mal wieder geballtes Wissen, Infos und Austausch pur brauchen. Und alle, die sich ein Wochenende voller Spaß, Zaubereien und Abenteuer gönnen möchten.

Dank der finanziellen Unterstützung von Aktion Mensch und der DAK Krankenkasse – auch das Bundesfamilienministerium hat eine Förderung in Aussicht gestellt – können wir den Teilnahmebeitrag niedrig halten: So zahlen Familien mit Kind und Kegel nur 100 Euro.

Sind auch Sie, Ihre Kinder und Freunde dabei? Dann freuen wir uns schon auf Sie!

Auf www.lebenshilfe-familienkongress.de finden Sie alle Informationen zum Programm und zu unseren Mitveranstaltern, zur Kinderbetreuung und zu unserer Mitmachaktion „Familien über Bande“, zu unserem Tagungsort FEZ und zu den Übernachtungsmöglichkeiten. Auf der Internetseite können Sie sich natürlich auch anmelden.

Herzlich willkommen und auf bald!

Ihre Prof. Dr. Jeanne Nicklas-Faust und das ganze Kongress-Vorbereitungsteam

Newsletter Bundesvereinigung 15.3.2013

Mehr Rechte für privat Krankenversicherte

Der Bundestag hat Ende Januar 2013 ein Gesetz zur Änderung versicherungsrechtlicher Vorschriften verabschiedet. Dieses enthält auch Änderungen im Bereich der privaten Krankenversicherung. Menschen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung sind zumeist gesetzlich versichert. Der nachfolgende Beitrag wird daher vor allem für privat krankenversicherte Eltern minderjähriger Kinder mit Behinderung interessant sein.

Zwei Änderungen im Versicherungsvertragsgesetz (VVG) sind aufgrund von Petitionen aufgegriffen worden, die beim Bun-

destag eingegangen waren. Es geht dabei insbesondere um die Frage der Notwendigkeit einer Heilbehandlung, die auch bei der Behandlung mitversicherter Kinder mit Behinderung häufig zu Auseinandersetzungen zwischen Versicherung und Versicherungsnehmer führt. Die vorgenommenen Änderungen sollen die Rechte der Versicherungsnehmer stärken.

So kann ein Versicherungsnehmer bei dem eine Heilbehandlung ansteht, die voraussichtlich mehr als 2.000 Euro kosten wird, künftig kurzfristig eine schriftliche Auskunft über die Kostenübernahme der Behandlung vom Versicherer verlangen. Erhält er diese nicht innerhalb von vier, in dringenden Fällen sogar innerhalb von zwei Wochen, darf er von der Notwendigkeit der Therapie - bis zum Beweis des Gegenteils durch den Versicherer - ausgehen. Diese neue Regelung des § 192 Abs. 8 VVG hat zur Folge, dass künftig regelhaft eine kurzfristige Entscheidung der privaten Krankenkasse bezüglich der Kostenübernahme herbeigeführt werden kann und somit auch aufwändige Behandlungen schneller vorgenommen werden können, ohne dass der Versicherte ein erhebliches Kostenrisiko trägt.

Zudem konnten bisher Gutachten und Stellungnahmen, auf denen eine ablehnende Entscheidung beruhte, nur mittelbar über einen Rechtsanwalt oder Arzt eingesehen werden. Dies wird nun geändert, in dem § 202 VVG dahingehend erweitert wird, dass der Versicherungsnehmer oder die versicherte Person zukünftig selbst Auskunft oder Einsichtnahme in Gutachten und Stellungnahmen verlangen kann, auf deren Grundlage der Versicherer über die Notwendigkeit einer Behandlung entschieden hat. Eine mittelbare Einsichtnahme über Dritte ist nun nur noch vorgesehen, wenn „der Auskunft an oder der Einsicht durch den Versicherungsnehmer oder die versicherte Person erhebliche therapeutische Gründe oder sonstige erhebliche Gründe entgegenstehen“. Eltern eines mitversicherten Kindes mit Behinderung können die entscheidungserheblichen Dokumente der Krankenkasse also künftig ohne Einschaltung Dritter einsehen und sich konkret mit den darin vorgebrachten Argumenten auseinandersetzen.

Informationen des LHLV Bayern vom 11.1.2013

Neue Rundfunkbeiträge ab 01.01.2013

Ab dem 01.01.2013 gilt ein neues Rundfunkbeitragsrecht. Die Beitragspflicht wurde grundlegend verändert: anstatt der gerätebezogenen Beitragspflicht gibt es im Privatbereich nun eine wohnungsabhängige Beitragspflicht.

Die Bundesvereinigung Lebenshilfe hat auf ihrer Homepage Informationen zu den Besonderheiten für Menschen mit Behinderung zur Verfügung gestellt, die unter www.lebenshilfe.de/de/themen-fachliches/artikel/Rundfunkbeitraege.php abgerufen werden können. Dort sind auch weitere Hinweise zu Informationsbroschüren sowie ein Link zum neuen Rundfunkstaatsvertrag enthalten.

An dieser Stelle sei insbesondere darauf hingewiesen, dass noch unklar ist, ob Bewohner von Wohnheimen der Behindertenhilfe generell von der Gebührenpflicht – analog der Vereinbarung der Intendanten zu Bewohnern von Pflegeheimen – befreit sind.

Sobald hierzu weitere Erkenntnisse vorliegen, wird der Landesverband umgehend informieren.

Unabhängig davon wird nach Auffassung des Landesverbandes regelmäßig eine individuelle Befreiung von der Beitragspflicht möglich sein, wenn die Bewohner nicht Selbstzahler sind:

Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt oder Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung werden gem. § 4 Abs. 1 Nr. 1 bzw. 2 des Rundfunkstaatsvertrags auf Antrag von der Beitragspflicht befreit. Der Antrag muss schriftlich bei der zuständigen Landesrundfunkanstalt (Bayerischer Rundfunk) gestellt werden. Dem Antrag muss ein Nachweis über die Voraussetzungen der Befreiung beigefügt werden.

Dieser Nachweis kann durch eine Bestätigung der entsprechenden Behörde im Original oder durch das Original oder eine beglaubigte Kopie des Leistungsbescheides erbracht werden (§ 4 Abs. 10 Rundfunkstaatsvertrag). Nach den Informationen der Rundfunkanstalten unter www.rundfunkbeitrag.de genügt es, dem Befreiungsantrag eine beglaubigte Kopie des letzten Kostenübernahmebescheides für die Eingliederungshilfe im Wohnheim beizufügen.

Der Landesverband bittet um Rückmeldung, falls es bei der Umsetzung der neuen Gebührenregelung zu Problemen kommt.

Pressemitteilungen des Landesverbandes Bayern

Erhöhung der Übungsleiterpauschale und des Ehrenamtsfreibetrags zum 01.01.2013

Im Rahmen des Gemeinnützigkeitsentbürokratisierungsgesetzes soll die steuerfreie Übungsleiterpauschale zum 01.01.2013 auf 2.400 € im Jahr erhöht werden. Zudem ist beabsichtigt, den Ehrenamtsfreibetrag von derzeit 500 € auf 720 € im Jahr anzuheben. Der Gesetzentwurf befindet sich derzeit im Stand der Ausschussberatungen. Er soll Anfang 2013 beschlossen werden, wobei die Regelungen dann rückwirkend zum 01.01.2013 in Kraft gesetzt werden sollen.

Terminvormerkungen 2013

- Schul- und Tagesstättenleitertagung: 15. Mai 2013 - 16. Mai 2013, Stadtbergen
- Fußballturnier 2013 – Finaltag 13. Juli 2013, Pirk
- Tischtennisturnier 2013 – Finaltag 26. Oktober 2013, Höchstädt, Wettkämpfe für Menschen mit Behinderung
- Messe ConSozial 2013 06. November 2013 - 07. November 2013, Messezentrum Nürnberg
- Mitgliederversammlung: Samstag, 9. November 2013, Landesgeschäftsstelle, Erlangen

Rundfunkbeiträge ab 01.01.2013 / Generelle Befreiung für Bewohner von Wohnheimen

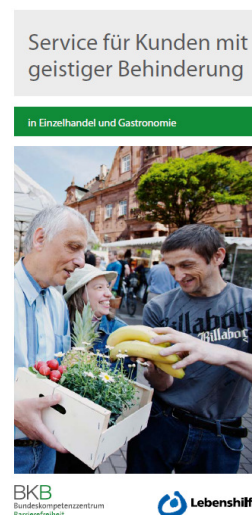
Der Landesverband teilt mit, dass sich ARD, ZDF und Deutschlandradio mittlerweile darauf verständigt haben, vollstationäre Einrichtungen der Behindertenhilfe ebenso wie Altenpflegeeinrichtungen als „Gemeinschaftsunterkünfte“ zu behandeln. Bewohner dieser Einrichtungen sind deshalb generell von der Beitragspflicht befreit.

Info-Flyer für Einzelhandel und Gastronomie zum Service für Kunden mit geistiger Behinderung

Barrieren bestehen oft in ganz kleinen Dingen - zum Beispiel kann die ungeduldige Kassiererin an der Supermarktkasse ungewollt Druck erzeugen, wenn es mit dem Wechselgeld nicht funktioniert. So lauten Erfahrungsberichte von Menschen mit Behinderung, die selbstständig leben und auch selbstständig einkaufen und reisen wollen. Barrieren kann es viele geben im Alltag. Was kann man tun, um sie möglichst gar nicht erst entstehen zu lassen? Ein Projekt der Lebenshilfe für das

„Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit“ hat zum Thema „Service in Einzelhandel und Gastronomie“ einen kurzen Leitfaden zum Umgang mit Menschen mit geistiger Behinderung erarbeitet. Er richtet sich nicht an erster Stelle an die Lebenshilfe oder an Fachleute, sondern an Mitarbeiter im Einzelhandel und in der Gastronomie zum angemessenen Umgang miteinander. Mit dem Leitfaden soll es zu mehr Verständnis kommen für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung.

Das Faltblatt kann gedruckt (max. 50 Exemplare) angefordert werden bei: Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., Ingrid Boshammer-Jentzsch, Leipziger Platz 15 10117 Berlin, Telefon: 0 30/20 64 11-1 26, Ingrid.Bosshammer@Lebenshilfe.de



Neues von den Offenen Hilfen

Sabine Hollstein berichtet in regelmäßigen Abständen über durchgeführte Freizeitmaßnahmen 2013.

Spessart vom 3. bis 6. Januar 2013

Donnerstag: Neues Jahr, neues Glück. Wir beginnen gleich mal mit einer Urlaubsfahrt in den Spessart, wo wir im Landhotel „Spessartruh“ untergebracht sind. Mit zwei Bussen starten wir um 9:30 Uhr in Richtung A7, zunächst mal bis Würzburg. Hier parken wir vor der hiesigen Jugendherberge und wandern zur Burg „Marienberg“. Hier bestaunen wir die eindrucksvolle Burganlage und genießen den fantastischen Blick auf die Stadt. Die Lust auf Kaffee und Kuchen treibt uns wieder den Berg hinunter. Frisch gestärkt machen wir noch einen kleinen Stadtbummel, bevor wir uns ans Weiterfahren machen, um pünktlich zum Abendessen an Ort und Stelle zu sein. Die Zimmerverteilung geht schnell und schon sind wir bereit für unser Drei-Gänge-Menü. Zur sportlichen Ertüchtigung begeben wir uns anschließend in die Kegelbahn und haben unseren Spaß.



Freitag: Frühstück gibt's um acht Uhr, also raus aus dem Bett und ab ins Bad. Nach Kaffee, Tee, Semmeln oder Müsli und Wurstspezialitäten aus dem Steigerwald starten wir in Richtung Partenstein und zwar zum Bahnhof. Hier besteigen wir den Zug, um nach Frankfurt zu kommen. Das Wetter ist zwar nicht der Hit, aber zum Glück bleibt es trocken. Nach einer Stunde Fahrt sind wir am Ziel und testen auch gleich noch die Frankfurter U- und S- Bahn, um zum Zoo zu fahren. Wir laufen kreuz und quer sowie hin und her und versuchen uns alle Tiere anzuschauen (was uns natürlich nicht gelingt). Dazwischen stärken wir uns im mexikanischen Zoorestaurant „Sombbrero“. Auf dem Heimweg wird es schon langsam dunkel. Als wir wieder im Zug sitzen, können wir die beleuchteten Türme der Frankfurter Skyline bewundern. Nach dem leckeren Abendessen im Hotel (diesmal sogar Vier-Gänge) geht die Hälfte unserer Truppe (nach einer Verdauungs-



pause) mal das Schwimmbad testen, während die anderen sich wieder in der Kegelbahn betätigen.

Samstag: Der Plan für heute sieht nach dem Frühstück einen Besuch in Aschaffenburg vor. Also wieder nach Partenstein und rein in den Zug. In „Ascheburch“ besichtigen wir das Schloss Johannisburg und beschließen uns zu trennen. Für eine Gruppe gibt es die Möglichkeit, eine Ausstellung surrealistischer Kunstgemälde zu besichtigen. Die restlichen Teilnehmer machen die Shoppingmeile unsicher. Einen Mittagsimbiss gibt es heute unterwegs und aus der Hand. Leider ist das Wetter auch wieder recht unfreundlich und so freuen wir uns auf eine gemütliche Kaffeezeit im Hotel. Auch das Schwimmbad wird gerne genutzt. Nach dem leckeren Abendessen begeben wir uns wieder in die Kegelbahn, um die überschüssigen Kalorien abzutrainieren.

Sonntag: Unser Urlaub neigt sich tatsächlich schon dem Ende zu, das heißt nach dem Frühstücksbuffet Koffer und Taschen packen und im Bus verstauen. Auf der Rückfahrt gibt es noch einen Besichtigungsstopp am Weltkulturerbe „Limes“, sowie einer schwäbischen Burganlage. Natürlich gibt es auch noch was für alle Kaffeetanten und Spezionkels. Danach freuen wir uns auf zu Hause und nehmen die letzte Etappe in Angriff.

„Für Frauen“ vom 11. bis 13. Januar 2013



Freitag: Erwartungsvoll und freudig treffen wir uns um 16:30 Uhr alle am Freizeithaus. Suny hat schon Kaffee gemacht und so

sitzen wir vergnügt bei unserem Wochenendplanungsgespräch. Jeder hat Ideen für den Einkaufszettel und so wird der ganz schön lang. Schnell fahren wir zum Kaufland und packen alles in den Wagen. Wieder zu Hause wird um die Wette geschnippelt, denn es soll einen knackigen Salat geben mit leckeren Frischkäsebröten. Die Hälfte der Gruppe bezieht in der Zwischenzeit schon mal die Betten. Nach dem Essen machen wir es uns mit einem gemeinsamen Fußbad gemütlich und anschließend gibt es eine Partnerfußmassage mit abschließender Fantasiereise. Irgendwie sind jetzt alle total müde und daher verziehen sich alle ins Bett.

Samstag: Überraschung am Morgen – es hat geschneit. Die Aussicht auf ein Frühstück treibt uns aus dem Bett. In Gemeinschaftsarbeit entsteht ein großer, bunter Obstsalat, den wir mit Joghurt und Müsli auf den Tisch stellen. Bevor wir uns zum Essen setzten machen wir eine kleine Morgen-Gymnastik-Einlage. Nach dem Frühstück bekommen wir Besuch von Feryal Genc (einer Homöotherapeutin).

Sie teilt uns in zwei Gruppen ein. Die einen beginnen zusammen mit ihr eine Wellness-einheit, während die anderen schon mal mit dem Gemüse-/Nudelauflauf beginnen. Nach zwei Stunden wird getauscht und die zweite Küchengruppe bäckt derweil Apfel-Muffins für den Nachmittag. Total entspannt und hungrig sitzen wir dann beim Mittagessen und lassen uns den Nudelauflauf schmecken. Unsere Bewegung holen wir uns im Siebentischwald mit anschließendem Besuch des Parkhäusels, wo wir unsere mitgebrachten Muffins bei Tee, Kakao und Latte genießen. Jetzt freuen wir uns aber auf das warme Haus und eine ebenso warme Dusche. Um 18:30 Uhr machen wir uns auf den Weg in die Stadt, denn im „1516“ beim Bahnhof spielen heute die „Newport“. Zum Glück haben wir einen Tisch reserviert, denn hier ist ganz schön was los. Wir bekommen was Feines zu essen und haben unseren Spaß mit der Band. So mancher schwingt das Tanzbein und auch die Hüften.

Sonntag: Das mit dem Frühstück machen wir wie gestern – einschließlich der Morgengymnastik. Wir beraten gemeinsam, was wir heute noch machen können. Angesichts der Kälte entscheiden wir uns für einen Kinobesuch. Vorher ziehen wir natürlich noch gleich die Betten ab und packen unsere Taschen. Außerdem kochen wir schon eine leckere Karotten-/Linsensuppe mit Kokosmilch und Ingwer für nach dem Film. Nach dem Mittagessen bleibt evtl. noch Zeit für einen kleinen Spaziergang, bevor wir nach Hause gehen.